

Die Vasen von Maltsov - Missing Link in der Geschichte der Wiederbelebung der Millefiori im 19. Jhdt. - Glasstäbe für Millefiori aus dem Riesengebirge

Abdruck und deutsche Übersetzung aus PCA Bulletin 2003, S. 29-37

SG: Hier wird „nur“ die wahre Herkunft von **Millefiori** etc. in Gläsern aus **Baccarat** und **St. Louis** aus dem **Riesengebirge** beschrieben. Es gibt aber keinen Zweifel daran, dass von berühmten Kristallglasfabriken in Frankreich (sicher auch anderswo) Gläser, Glas-Elemente und Dienstleistungen wie Schliff auch in Ländern zugekauft wurden, in denen einerseits **billigere Löhne** bezahlt wurden und andererseits Glasmacher eine **langjährige Spezialisierung** in wichtigen Techniken hatten und sogar „alte“ **Techniken wieder neu entwickelt** hatten. Solche Glashütten gab es vor allem auch in Böhmen und in Schlesien, mit einem Zentrum auf beiden Seiten des **Riesengebirges**. Die wichtigsten Glashütten waren von Josef **Riedel**, „Glaskönig des Isergebirges“, Unterpolaun, die Gräfl **Harrach'sche** Glashütte in Neuwelt und die Gräfl. **Schaffgottsche Josephinenhütte** in Schreiberhau. Die Millefiori-Glasstangen sollen vor allem in den schlesischen Glashütte **Karlsthal** und **Hoffmannsthal** gemacht worden sein. Zu Recht weist Jargstorf darauf hin, dass man nicht gleich den Hersteller von Millefiori-Stangen für den Hersteller von Paperweights halten kann - aber hier wird es wohl so gewesen sein - siehe dazu von Marek **Kordasiewicz** www.paperweights.pl.

Wichtig für die Pressglas-Korrespondenz ist hier die Entwicklung von neuen **Glasfarben** in Böhmen und Schlesien und ihre Umsetzung in Frankreich, aber auch der **Handel** mit Glas über europäische Zollgrenzen hinweg. Wichtig ist auch die Rolle, die die Glasgroßhandlung **Launay, Hautin & Cie.** dabei gespielt hat.

Leider sind die Artikel des PCA Bulletins nicht direkt im Internet erreichbar. Es ist wichtig, solche bedeutenden Beiträge zur Glasforschung wie von S. Jargstorf der Vergessenheit zu entreißen und sie den interessierten Sammlern weltweit zugänglich zu machen, besonders auch in deutscher Übersetzung.

Vor 12 Jahren [1991] versuchte ich, Ihre Aufmerksamkeit auf die **wirklichen Pioniere** der Wiederbelebung [revival] der **Millefiori im 19. Jhdt.** zu lenken, Kunsthandwerker [artisans], denen bisher in einer Publikation über Paperweights nicht die gebührende Beachtung gegeben wurde [1]. Diesmal möchte ich der Diskussion ein anderes mit Millefiori verbundenes Thema vorlegen, das nach meiner Meinung bisher noch nicht die verdiente Beachtung gefunden hat, dass nämlich im mittleren Drittel des 19. Jhdts. die **Hersteller von Glasstäben für Millefiori** [millefiori canes] **nicht notwendigerweise oder sogar kaum jemals** [even hardly ever] die **Hersteller der Paperweights** waren. Ich betrachte dies als Thema von äußerster Wichtigkeit, weil das „zentrale [pivotal] Element in Paperweights der so genannten klassischen Periode ohne Zweifel die Millefiori-Stäbe

[millefiori canes] waren“ [3]. Gut dokumentierte Beispiele sind die Einglasung [inclusion] von Glasstäben von **Bussolin** in **Paperweights aus Böhmen** und von **Franchini** in **Paperweights von Herstellern aus Murano** - beginnend mit **Bigaglia** in den **1840-er** Jahren.

Abb. 2010-1/403
Vase Maltsov, Berlin [2]
H 11.4" / ca. 29,2 cm, D Rand 6.38" / ca. 16,5 cm
aus Jargstorf 2003, Vase Maltsov, Fig. 1



Hier möchte ich dieses allgemeine Problem diskutieren soweit es eine **besondere Gruppe von Millefiori** betrifft. Die grundlegenden Muster [designs] von wesentlichen und komplizierten Glasstäben wurden weitgehend von den Mustern der Glasstäbe von **Bussolin** beeinflusst, sie sind jedoch weder von Bussolin noch von italienischer Herkunft. Vor der Diskussion der Details meiner Untersuchung möchte ich betonen, dass ich nicht beabsichtige, Lösungen anzubieten. Stattdessen möchte ich **weitere Untersuchungen** in dieser Sache ermutigen, um meine Ergebnisse entweder zu bestätigen oder ihnen zu widersprechen. Während der vergangenen 12

Jahre haben sich bei mir wegen verschiedener Widersprüche, die eine einzelne Gruppe von Millefiori-Stäben betreffen, viele Fragen angesammelt.

Beispielsweise bemerkte ich klare Widersprüche zwischen der bei Sammlern gut bekannten Chronologie von **Baccarat** und einigen Informationen, die ich in verschiedenen schriftlichen Quellen der in Frage kommenden Periode oder in der Forschungsergebnissen so angesehenen französischer Glasgeschichtler wie **Veronique Nansenet** gefunden habe. Dazu waren Ähnlichkeiten in Millefiori-Mustern von Glasobjekten klar unterschiedlicher Herkunft verwirrend, z.B. die von **Robert G. Hall** in „**Old English Paperweights**“ [Schiffer, Atglen, 1998] beschriebenen Ähnlichkeiten zwischen Paperweights [close packed weights] von **Baccarat** und **Islington**.

Diese Fragen veranlassten mich schließlich dazu, die Glasstäbe in der **Vase** von **Maltsov** in **Berlin** zu analysieren [Fig. 1 & 2] sowie in ihrem Gegenstück in **St. Petersburg**, das auf dem Einband der Ausgabe **1990** des **Annual Bulletin of the Paperweight Collectors Association (PCA)**, Inc., abgebildet wurde. Ich untersuchte auch verschiedene Glasstäbe in mehreren **Paperweights** von **Baccarat**, einschließlich der entsprechenden Texte und Skizzen von **George Kules** [4], die Muster von einigen so genannten **Paperweights von Islington** [5], und die Muster in einigen den Paperweights verwandten Objekten wie Becher und flache Fußschalen [**beakers, tazze**], die **Baccarat** zugeschrieben werden. Zusätzlich veranlasste ich eine **chemische Analyse** von roten, grünen, violetten und gelben Bruchstücken von Glasstäben von einem zerbrochenen Paperweight des so genannten frühen Typs aus **Baccarat**.

Abb. 2010-1/404
Vase Maltsov, Berlin [2]
Detail der Millefiori-Muster
H 11.4" / ca. 29,2 cm, D Rand 6.38" / ca. 16,5 cm
aus Jargstorf 2003, Vase Maltsov, Fig. 2



Analyse der Muster der Glasstäbe [Cane Patterns]

Diese Analyse zeigte mir, dass **mindestens viele Glasstäbe nicht nur ähnlich**, sondern **identisch** waren [6]. Unter den gefundenen identischen Glasstäben habe ich einige ganz besondere zur Diskussion ausgewählt:

(A) Drei- und vier-blättrige Kleeblätter [trefoils & quatrefoils]

George Kules [4]: „Glasstäbe [rods] mit drei und vier Lappen [lobes] werden gefunden in Paperweights aus **Baccarat**, **Islington** und **Böhmen**. Die in **Baccarat** und **Islington** gemachten [made] sind gerundet, die aus **Böhmen** sind zugespitzt [?; pointed].“

(B) Dreiblättrige Kleeblätter [trefoils]

George Kules [4]: „Das Kleeblatt aus **Baccarat** ist dreilappig mit einer weißen Röhre, die gewöhnlich mit rotem Glas gefüllt ist [tube usually filled with red glass]. Es ist ein in **Baccarat** gebräuchlicher Stab [rod] in geschlossenen [closed] Millefiori-Paperweights, gefunden in gebündelten Stäben [bundled cane] oder als Element in einem sehr komplexen Stab.“

Meine Untersuchung zeigte:

- (1) Der grundlegende Glasstab [basic rod] ist identisch in Stücken von **Maltsov**, **Baccarat** und **Islington**.
- (2) Der gebündelte Glasstab [bundled rod cane] kommt vor hauptsächlich mit 5 Stäben in **Islington** und mit 6 Stäben in Stücken von **Maltsov** und **Baccarat**. 7 und 8 Stäbe, einen zentralen Stab umgebend [surrounding a central rod], kommen auch in Stücken wie Becher [goblets] aus **Baccarat** vor.
- (3) Das 3-blättrige Kleeblatt kommt vor in sehr komplexen Stäben in Stücken von **Baccarat** und in den Vasen von **Maltsov** [Berlin, St. Petersburg] [Fig. 3 & 6].

(C) Vier-blättrige Kleeblätter [quatrefoils]

George Kules [4]: „Der vier-lappige Stab [four-lobed rod] von **Baccarat** hat vier abgerundete Lappen mit weißem Rand [outlined in white] und gefüllt mit dunkelgrünem, rotem oder türkisem Glas. Wie beim 3-blättrigen Kleeblatt wurde er zur Bildung von besonders komplizierten Stäben [intricate canes] verwendet.“

Meine Untersuchung zeigte:

- (1) Der 4-blättrige Stab kommt vor in den Vasen von **Maltsov** und in identischen Farben bei **Baccarat** und zusätzlich in hellblau.
- (2) Ein identisches Bündel [bundle] von vier 4-blättrigen Stäben wird gleich häufig in Stücken von **Baccarat** und in den Vasen von **Maltsov** gefunden.
- (3) Bei den Stäben mit größerer Komplexität in den Vasen von **Maltsov** kommt das 4-blättrige Kleeblatt meistens in der Farbe türkis vor, mit einer „Festung“ [fortress] als Zentrum aus rotem Glas, umgeben von 7 4-lappigen Stäben und von 13 hellgelben Blümchen-Stäben [floret canes].
- (4) Einen sehr charakteristischen Stab mit größerer Komplexität mit einem 4-lappigen Kleeblatt als Zentrum und umgebenden 3-lappigen Kleeblättern findet man in Stücken von **Baccarat** und in den Vasen von **Maltsov** [Fig. 4].

(D) Stäbe mit Pfeilen und Ankern
[arrow & anchor rods]

George Kulles [4]: „... wurden gemacht [made] von **Baccarat, St. Louis, Clichy, Böhmen und Islington**. Der Pfeil-Glasstab [arrow rod] von Baccarat ist definiert durch 4 gerade Linien, die in einer scharfen Spitze zusammenlaufen. Der Pfeil aus Böhmen hat lange, keilförmige [wedge-shaped] Linien. Der Pfeil aus Islington ist kurz und dick [stubby]. Beide Typen haben keinen definierten Endpunkt.“

Abb. 2010-1/405
 Komplexer Glasstab mit Kleeblättern [trefoils] siehe Pfeilspitzen [arrowheads] in den umgebenden Stäben aus Jargstorf 2003, Vase Maltsov, Fig. 3

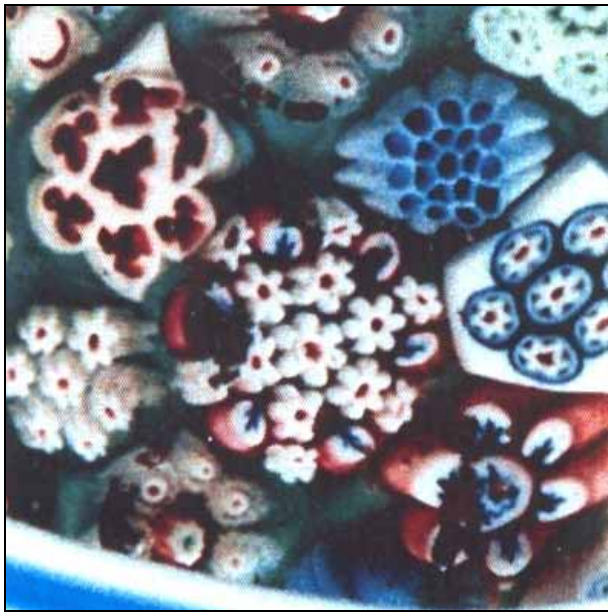
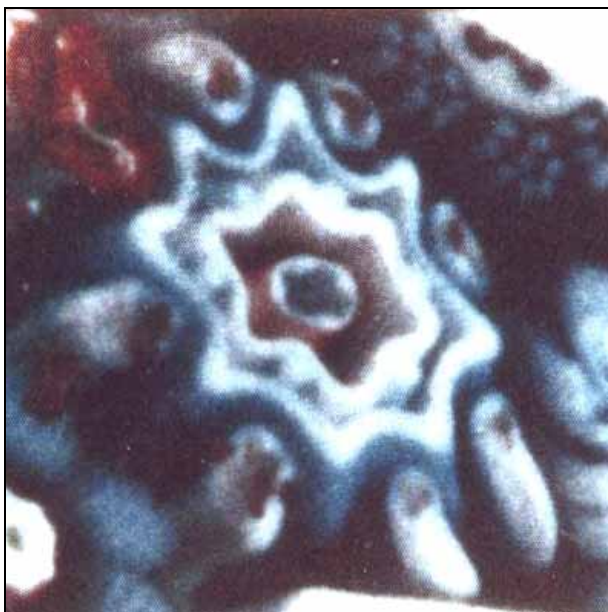


Abb. 2010-1/406
 Komplexer Glasstab mit 4-lappigem Kleeblatt, umgeben von 3-lappigen Kleeblättern [quatrefoil center and surrounding trefoils] aus Jargstorf 2003, Vase Maltsov, Fig. 4



Meine Untersuchung zeigte:

Die **Vasen von Maltsov** haben **Pfeile** vom Typ **Baccarat** (gewöhnlich blau in weiß) und vom **Typ Islington** (gewöhnlich dunkelblau in weiß mit einer äußeren zinnen-artigen, roten Schicht [crenelated red layer]) - wenn ich der Beschreibung von Kulles folge. Ich fand jedoch, dass Paperweights von Baccarat viele verschiedene Versionen von Pfeil-Stäben aufweisen und ebenso die Vasen von Maltsov [Fig. 3]. Stücke von **Baccarat** mit **Jahres-Stäben** [date canes; Millefiori mit einer Jahreszahl] von **1845, 1846** und **1847** haben auch Pfeil-Stäbe, die sich deutlich unterscheiden von den Stäben in den sehr perfekten Millefiori-Paperweights und Stücken, die der Periode **1851** und später zugeschrieben werden können [7].

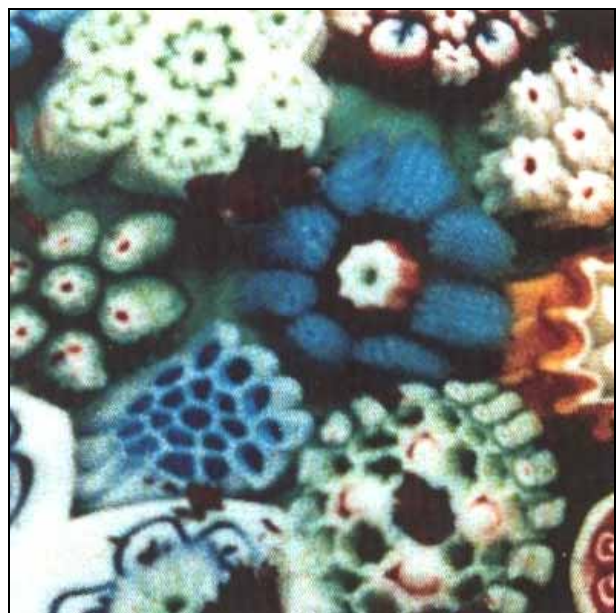
(E) Honigwaben [honeycombs]

George Kulles [4]: „Honigwaben wurden in 5 Fabriken produziert - **Baccarat, St. Louis, Islington, Clichy** und **Bacchus** ... Eine Variante von Baccarat war ein Stab mit runden, weißen Röhren [round white tubes], gefüllt mit durchscheinendem, wasser-blauem [translucent aqua] Glas. Diese Honigwaben findet man als gebündelte Stäbe [bundled cane] oder als Element in Millefiori-Stäben von größerer Komplexität.“

Meine Untersuchung zeigte:

Identische wasser-blaue [aqua] Honigwaben findet man in Paperweights von **Baccarat** und in den Vasen von **Maltsov**, ebenso wie einen identischen Typ von komplexen Stäben (zentraler Stab mit 8 umgebenden Honigwaben - jedoch mit verschiedenen zentralen Stäben) [Fig. 5].

Abb. 2010-1/407
 Komplexer Glasstab mit 8 Honigwaben [honeycombs] aus Jargstorf 2003, Vase Maltsov, Fig. 5



(F) Stäbe mit Blättern [leaf rods]

George Kulles [4]: „Kommen nur in Paperweights von **Baccarat** vor (durchscheinend grün in weiß [translucent]). Sie werden vor allem verwendet als Element in

komplexen Stäben, wo sie selten ihren ursprünglichen Umriss bewahren, sondern verzerrt werden.“

Meine Untersuchung zeigte:

Die folgenden komplexen Stäbe kommen sowohl in den Vasen von **Maltsov** als auch in Stücken von **Baccarat** vor:

- (1) „Festung“ als Zentrum [fortress], umgeben von 4 roten Halbkreisen und 4 grünen Blättern [Fig. 6].
- (2) Die oben erwähnten komplexen Stäbe in einem Stab von noch größerer Komplexität, d.h. umgeben von einem Kreis mit Kleeblättern [trefoils] und einem Kreis von zinnen-artigen Stäben [crenelated canes]. Die **Vasen** von **Maltsov** zeigen einen anderen Stab mit sehr großer Komplexität mit den sehr charakteristischen, roten Halbkreisen: Blümchen-Zentrum [florete] / 4 grünen Blümchen und 4 roten Halbkreisen / 14 grüne Blümchen / 18 zinnen-artige Stäbe mit rotem Zentrum und grüner äußerer Schicht [layer].

Abb. 2010-1/408
Komplexer Glasstab „Festung“,
umgeben von 4 roten Halbkreisen und 4 grünen Blättern
[fortress cane, red semicircles, green leaves]
siehe anschließende Kleeblätter [trefoils]
aus Jargstorf 2003, Vase Maltsov, Fig. 6



Solche identischen Muster von Glasstäben könnten zu dem Schluss führen, dass **Baccarat** mit **Glasstäben gehandelt** hat oder dass die **Vasen von Baccarat gemacht** wurden. Es gibt jedoch zu viele Tatsachen, die diesem Schluss widersprechen, so z.B. die **Handelsverbindungen** im Europa dieser Zeit. Während meiner Untersuchungen in verschiedenen, mit Glas verbundenen Themen hatte ich immer ein besonderes Auge auf Handelsverbindungen und die **Maltsovs haben nicht mit Baccarat gehandelt**, was ich in Russland überprüfte. Wir müssen also folgendes beachten:

- (1) Die Umstände, in denen die **Berliner Vase** erworben wurde. Der Preußische Handelsminister hatte gleichzeitig in breitem Umfang typische Produkte aus Russland erworben, alle Typen von Material und Pro-

dukte von verschiedenen Herstellern umfassend. **Alle Stücke waren so russisch wie überhaupt möglich.**

- (2) Der dokumentierte Bereich der Produktion der Kristallglasfabrik **Dyatkov** von **Maltsov** (die ich **1993** besucht habe), die den **Böhmischen Stil lange vor den Herstellern in Westeuropa übernommen** hatte.

- (3) Die „**orientalische**“ **Form der Vase** in Verbindung mit der besonderen Handelsverbindung der Maltsovs mit **Persien**. Diese besondere Form kommt häufig bei Glas und Keramik aus Russland im **19. und 20. Jhdt.** vor, während ich sie niemals bei einer Vase aus dem zentralen oder westlichen Europa gefunden habe.

- (4) Die **Glasmasse** [basic glass] der **Vasen** ist nicht vom französischen Typ, sondern eher vom **böhmischen Typ**.

- (5) Ich **schließe eine Herkunft der Vasen aus Frankreich oder Böhmen / Schlesien aus**, weil zwar der **Glasmacher eine perfekte Arbeit** gemacht hat, der **Schliff aber sichtbare Fehler** aufweist [cutting has visible deficiencies], während wir die vollkommene Geschicklichkeit der Glasschleifer dieser beiden Gebiete kennen.

- (6) Die **chemische Analyse** der so genannten **Glasstäbe aus Baccarat**. Die Zusammensetzung der chemisch analysierten farbigen Bruchstücke entspricht derjenigen der farbigen **Kompositgläser** aus dem **Riesengebirge**. Zusätzlich ist bemerkenswert, dass die Reihe der Farben [color range] in den Glasstäben praktisch identisch ist mit der **Farbreihe** der **Rezepte von Riedel 1837**.

Man kann ausschließen, dass die Glasstäbe in den Glasmanufakturen von Maltsov gemacht wurden. Es ist viel vernünftiger anzunehmen, dass **Baccarat**, die Fabrik von **Maltsov** und vielleicht **Islington** diese Glasstäbe von **Glasmachern außerhalb der betreffenden Glasfabriken erworben** haben. Ich halte es sogar für möglich, dass sie **fertige Elemente von verbundenen Millefiori-Stäben** [fused millefiori canes] erworben haben, d.h. **flache, runde Scheiben** [flat circular disks] **zum Einglasen** in einem Paperweight, zum Anfügen auf einem Becher [applied onto a beaker] oder zur Herstellung einer flachen Schale [shallow bowl] und der flachen Basis einer Fußschale [flat base of a tazza]. Ähnliche „**Arbeitsteilung**“ war allgemeine Praxis sogar in den feinsten Glashäusern in diesen Jahren wie in der Gegenwart. In den **1840-er** Jahren war dies fast das notwendige Ergebnis des **zweifachen Drucks** auf die wichtigsten Glashäuser wie **Baccarat** und **St. Louis**, erstens vom Markt in Frankreich, der **farbiges Glas nach Böhmischer oder Venezianischer Art** forderte, und zweitens von den **kleinen, konkurrierenden Glashäusern** in Frankreich, die viel früher begonnen hatten, sich mit farbigem Glas zu befassen, und tatsächlich **Pioniere auf dem Gebiet farbigen Glases** in Böhmischer oder Venezianischer Art waren. Diese kleinen Glashäuser an den Rändern von Paris konnten nicht auf die gleiche Weise beherrscht werden wie **Choisy** und **Bercy** in den Beschränkungen des gemeinsamen Großhandelsunternehmens **Launay, Hautin & Cie**.

Ich bin **nicht sicher, woher die Glasstäbe gekommen** sein könnten, aber ich unterstütze die Vorstellung, dass sie aus dem **Riesengebirge** gekommen sind [8]. Ich favorisiere dieses Gebiet nicht nur wegen der Muster und der Zusammensetzung des Glases, sondern auch wegen dem Erscheinen dieser Glasstäbe in so weit auseinander liegenden Ländern wie England, Russland und Frankreich, eine breite Verteilung, die auf einen kommerziellen Handel mit Glasstäben hinweist. Ich hätte auch an **Murano / Venedig** gedacht. Ich **schließe jedoch eine Herkunft von Murano aus**, weil keine solchen Glasstäbe in den umfassenden Untersuchungen der Millefiori aus Murano / Venedig dieser Periode ans Licht gekommen sind [8].

Vorstellungen und falsche Vorstellungen über die Herkunft von Gläsern

In diesem Zusammenhang ist es notwendig, das Thema von richtigen und falschen Vorstellungen auf dem Gebiet von alten Gläsern zu diskutieren, bevor ich weitere glashistorische Details um die Mitte des 19. Jhdts. diskutieren will, um meinen Schlussfolgerungen einen noch festeren Hintergrund zu geben.

Estelle F. Sinclair präsentierte auf dem **10. Congress der AIHV in Spanien 1985** ein sehr umfassendes Papier über feines **Glas aus Europa, das als Glas aus Amerika verkauft** wurde, und über die vielen falschen Vorstellungen über die Herkunft von Gläsern aus dem 19. und 20. Jhd. [9]. Sie hatte in dieser Sache eine sehr feste Position. Ich zitiere: „... wir (die Glashistoriker) haben unsere Arbeit nicht getan. Statt eine feste Grundlage für heutige Sammler zu schaffen, haben wir die Übertreibungen als Wahrheit ernst genommen [judged the razzmatazz], geboren in Nachrichten und Anzeigen in jeder Minute des 19. und 20. Jhdts.! ... Ich habe noch keine wahrheitsgemäße, öffentliche Feststellung von einem Hersteller gefunden! ... Schon **1905** ersuchte Associated Press die **Glashersteller, in ihren Handelsjournalen die Wahrheit zu schreiben!** ... Die amerikanischen hohen Löhne machten **feines Glas aus Amerika so unfähig für den Wettbewerb** wie heute die Automobile von General Motors, im 19. Jhd. verkauften **Glashersteller importierte Produkte**, aber anders als die regulierte Praxis von GM präsentierten ausgearbeitete Charaden die **Importe als amerikanisch**. „**Alles um das Publikum zum Narren zu halten**“, erzählte mir ein Arbeiter ...“

Mrs. Sinclair präsentierte Beispiele von so angesehenen Herstellern wie **New England Glassworks, Mount Washington** und andere amerikanische Unternehmen und sie berichtete auch über **Baccarat**: „Das Unternehmen exportierte bis Ende des 19. Jhdts. **Massen von Kristall in die United States** und akzeptierte dabei, dass es als ... **Famous Straus Glass** ... verkauft wurde ...“ Sie beschloss ihr Papier mit folgenden Worten: „Es ist Zeit, unsere Blenden abzunehmen. Die Herkunft von „**Mary Gregory**“ **Glass aus Europa** ist keine Verwirrung, sondern ein Beispiel für weit verbreitete und reguläre **Täuschung**. Mit amerikanischen Preisen für [Glasware] doppelt so hoch wie englische und böhmische unverkäuflich, ist es Zeit, eine Jahrhundert lange falsche Vorstellung zu beenden!“

Ich kann die Details von Mrs. Sinclair's Untersuchungen zum Thema amerikanische Glashäuser nicht beurteilen, aber ich weiß, dass jede allgemeine Feststellung ihres Papiers vollständig der **Praxis der angesehensten Hersteller in Europa im 19. und 20. Jhd. entspricht**. Viele „große“ Unternehmen haben als dauerhafte Grundlage „ihrer“ Gläser **halb-fertige oder fertige Produkte** von kompetenten Herstellern in **Regionen mit billigeren Löhnen** erworben. Mrs. Sinclair griff **Baccarat** am Ende des 19. Jhdts. heraus. Berichte über die wohl bekannte **Harrach'sche Glashütte** in der Periode um **1845** zeigen jedoch, dass sie **halb-fertige und fertige Gläser nach Westeuropa** exportierte, die dort unter dem Namen anderer berühmter Unternehmen verkauft wurden. Es existieren zahllose Berichte um die Mitte des 19. Jhdts. u.a. darüber, dass die berühmte Glashütte **Marinha Grande in Portugal dauerhaft Gläser aus Böhmen als ihre eigenen Produkte verkaufte** [10].

Frankreich hatte offiziell seine Grenzen für ausländisches Glas geschlossen, um die eigenen Hersteller vor dem Wettbewerb aus dem Ausland zu schützen. Auf dem Markt in Frankreich wurden jedoch **Massen von Gläsern aus Böhmen angeboten**. Man kann darüber diskutieren, ob sie in das Land geschmuggelt wurden (wie offiziell behauptet wurde) oder ob Handelsunternehmen in Frankreich - wie **Launay** - Wege gefunden haben, sie zu erwerben und sie schließlich in Produkte aus Frankreich zu verwandeln [11].

Solcher Handel mit fertigen Produkten mit unkorrekten Etiketten kann als „Irreführung des Publikums“ kritisiert werden, der Erwerb von Glaselementen wie **farbige Glasstäbe und -röhren für Millefiori** von den betreffenden **Spezialisten** war jedoch und ist eine Standardprozedur beim Glasmachen. In der hier behandelten Periode ist der **Handel mit Millefiori-Stäben** und sogar von verschmolzenen **Millefiori-Scheiben** [fused discs] aus Murano / Venedig und aus Böhmen nach Nord- und Westeuropa durch schriftliche Berichte bestätigt, die mit dem Handel von **Domenico Bussolin** in den **1830-er** Jahren beginnen [12] bis zu **Barbieri**, der seine Millefiori-Elemente auf der Weltausstellung in **London 1862** angeboten hat [13]. Dieser völlig normale Handel wird nur dann zu einem Problem, wenn er zu **falschen Vorstellungen** führt. Solche falschen Vorstellungen bei diesem Thema haben nach meiner Meinung ihre Ursache darin, dass wir Sammler unsere Augen vor der Realität verschließen, zum Beispiel:

(1) Wir nehmen arglos an, dass wer auch immer Gläser mit Millefiori macht, auch die Glasstäbe gemacht hat. Wir missachten die vielen Berichte aus der 1. Hälfte des 19. Jhdts., die uns schildern, welche **sehr besonderen Fähigkeiten** erforderlich waren, um die Glasmasse für **Millefiori-Stäbe** geeignet zu machen und um sie zu ziehen und wie diese Aufgaben den betreffenden Spezialisten überlassen wurden, die sie an verschiedene Glasmacher verhandelten.

(2) Wir mögen keine Unsicherheit. Wir lieben es, **Stücke gut bekannten Herstellern zuzuschreiben** [SG: auch wegen des Handelswertes!] und den Hersteller ei-

nes Paperweights kann man oft leichter identifizieren als den Hersteller der Glasstäbe.

(3) Wir übersehen gerne, dass das **Fertigen von Paperweights** in der Mitte des 19. Jhdts. nicht der Bereich von Künstlern und Kreativität war, sondern Teil eines **sehr harten Geschäfts und eines dauernden Kampfes um Marktanteile**. **Baccarat** und **St. Louis** gehörten zu den härtesten Kämpfern und waren bereit und willens für einige „**unfreundliche Übernahmen**“ [14]. Sie hatten genug damit zu tun, wenigstens die Rohmaterialien und Glaselemente von geeigneten Lieferanten zu erwerben. „**Out-sourcing**“ wurde nicht im 20. Jhd. erfunden, sondern war ein sehr wichtiges Element in der Glasproduktion des 19. Jhdts.

(4) Wir möchten an das gleichsam über Nacht geschehene **Mirakel der Produktion von Paperweights in Baccarat und St. Louis** glauben. Die **Venezianer** und die **Böhmen & Schlesier** hatten rund **10 Jahre** gebraucht - beginnend in den **1820-er** Jahren - um die verschiedenen „**alten**“ **Techniken** des farbigen Glases wie **Filigran, Millefiori, Überfang** und **Agatinglas** wieder zu meistern und eine **breite Reihe von schönen Farben** zu vervollkommen. Diese Glasmacher hatten einen lang dauernden und soliden Hintergrund beim Herstellen von farbigen Glas, während die **Glasmacher in Frankreich** sich viele Jahrzehnte lang auf nichts anderes konzentriert hatten, als funkelndes [sparkling] **Kristall nach „Englischer Art“** herzustellen. Es ist eine Illusion, zu glauben, dass Frankreich mit diesen „**Böhmischen**“ und „**Venezianischen**“ Techniken schneller Erfolg hatte, und die vielen Jahre, die man im 20. Jhd. brauchte, um noch einmal perfekte Paperweights zu schaffen, unterstützen diese Feststellung.

Weitere Details des geschichtlichen Hintergrunds

In diesen Jahren wurden **Baccarat** und **St. Louis** als die führenden Unternehmen betrachtet, nicht wegen ihrer **Kreativität**, sondern wegen ihrer **Größe** und auch wegen der außergewöhnlichen **Qualität** ihres geschliffenen Kristalls „nach englischer Art“. Die Arbeiterschaft und das Management waren an die Tradition gebunden. Auf der Ausstellung **Paris 1839** präsentierte **Baccarat** nichts als das feinste, farblose, geschliffene Kristall, wofür das Unternehmen den Beifall der Chronisten erhielt. **St. Louis** offerierte seine ersten Versuche mit Überfangglas und bat um Geduld wegen seiner geringen Qualität. „Die Jury wird ersucht, die enormen Schwierigkeiten beim Herstellen und Schleifen solch sehr speziellen Glases zu berücksichtigen.“ [15] Verschiedene erfinderische Glasmacher und Manager in Frankreich hatten seit den **1830-er** Jahren den Wind des Wechsels gespürt und hatten sich mit **farbigem Glas** beschäftigt. Dazu gehörte der führende französische Glastechnologe **Bontemps** von **Choisy-le-Roi** so wie **Maes & Rouyer**, die Eigentümer der Glashütte **Clichy** mit ihren wagemutigen Technologen **Fremy & Clemandot**. Diese Pioniere experimentierten mit einer breiten Reihe von farbigen Gläsern und waren in **dauerndem wissenschaftlichen Kontakt mit den Glasmachern in Deutschland, Böhmen und Italien**. [SG: siehe auch die Berichte von

Eugène-Melchior Pélégot von der Ausstellung Wien 1845]

Vor allem dank des neuen Subdirektors **Fontenay**, war **Baccarat** in den **1840-er** Jahren dabei erfolgreich, mit diesen Unternehmen gleichzuziehen, wenigstens bei zwei Standardvarianten von Glas nach **Böhmischer Art, Alabaster und Überfang**, die zu den bestverkauften Varianten von farbigem Glas auf dem französischen Markt werden sollten.

Auf der Ausstellung **Paris 1844**, zeigte **Choisy (Bontemps)** Glas nach **Venezianischer Art (Filigran & Millefiori)**, während **Baccarat (Fontenay)** eine Variante von farbigem Glas nach **Böhmischer Art** zeigte (**farbiges Alabasterglas**) [16].

Es existieren zuverlässige schriftliche Berichte, dass **St. Mandé** ungefähr seit **1843** kleine Stücke, dekoriert mit **Filigran** (nicht Millefiori), produziert hatte und dass **St. Louis 1845** begonnen hatte, Stücke, dekoriert mit weißem und farbigem **Filigran**, aber nicht Millefiori, zu produzieren [17].

Schließlich präsentierte die Großhandlung **Launay, Hautin & Cie.**, die die Unternehmen Baccarat, Bercy, Choisy und St. Louis repräsentierte, auf der Ausstellung **Paris 1849, Paperweights, Türknaufe und -stopper** - d.h. verschiedene Typen von massiven, runden Stücken mit **Filigran, Millefiori und lampen-gearbeiteten Einglasungen** [lamp worked inclusions] [18]. Von dem Chronisten wird über kein geblasenes Gefäß mit dieser Technik von den vier Kristallglashütten berichtet, er bewunderte und beschrieb jedoch die **Millefiori-Vasen**, präsentiert von **Clichy** [19].

Sammler von Paperweights halten die Idee hoch, dass **Baccarat** und **St. Louis** die Herstellung von perfekten, klassischen **Millefiori-Paperweights** und verwandten Stücken **1845** begonnen haben, basierend auf solchen zweifelhaften Beweisen wie den betreffenden **Jahres-Stäben** [date canes]. Keine glashistorische Tatsache oder zuverlässige Berichte unterstützen das [20]. Die ersten zuverlässigen Berichte über die Produktion von Paperweights in Baccarat und St. Louis sind einige Briefe des Handelsunternehmens **Launay, Hautin & Cie.** Ein erster Brief vom 22. Dezember **1847** informiert uns, dass Launay die Abnahme einer Charge von Paperweights aus **St. Louis** wegen ihrer **geringen Qualität** verweigerte. Zwei weitere Briefe in den folgenden Jahren informieren uns, dass **Baccarat** die **Qualität** seiner Paperweights verbessert hatte (was bedeutet „verbessert?“) und dass **Clichy** die hohe Nachfrage nach seinen Paperweights kaum befriedigen konnte. Diese letztere Tatsache wurde mit offenbarem Bedauern berichtet, weil Launay Clichy nicht repräsentierte.

Bis **1851** - das Jahr, in dem **Baccarat** verschiedene Paperweights dem Centre National des Arts et Metiers übergab - haben wir **keinen zuverlässigen Beweis für die Qualität** der frühen Paperweights von Baccarat und St. Louis mit Millefiori und lampen-gearbeiteten Einglasungen [lamp worked inclusions] (die möglichen Paperweights von **1846** und **1847**) und wir sollten eher vermuten, dass sie von der gleichen geringen Qualität

waren, wie ihre ersten Paperweights in moderner Zeit [21].

Warum sollte ein Käufer aus Boston 1847 in Paris eine Vase aus Böhmen mit Millefiori-Basis kaufen, wenn die modischen Magazine schon einen breiten Bereich von perfekten Stücken aus Baccarat und St. Louis anbieten konnten, mit dieser wundervollen Qualität und Mustern, die uns diese Daten glauben machen wollen [22]?

Verschiedene kleine, unabhängige Unternehmen wie St. Mandé oder Clichy waren offenbar mit ihrer Reaktion auf die neuesten Forderungen des Publikums nach „un-nützen“ kleinen Dingen wie Messergriffen, Duftflakons etc. - gemacht aus farbigem Glas nach Venezianischer Art - viel schneller gewesen. Wenn man diesen Druck sowie die dringende Not, neue Trends zu befriedigen, in Betracht zieht, kann man annehmen, dass in den größeren Glashäusern ein gewisser Bereich auf die Arbeit und den Erwerb wenigstens solcher Elemente wie Filigran und Millefiori-Stäbe von anderen Glasmachern ausgerichtet waren, die lang dauernde Tradition in England, Frankreich und Österreich kopierend, nicht-gläserne Elemente zur Einglasung [incrustations] (Sulphides) von Spezialisten außerhalb der Glashäuser zu kaufen. Feine Millefiori-Stäbe waren sicher fertig verfügbar. Für die meisten Glasmacher aus Frankreich waren sie spätestens verfügbar seit den Ausstellungen in Mainz 1842, Berlin 1844 und Wien 1845, von spezialisierten Glasmachern, die mehr als 10 Jahre Erfahrung mit der Produktion bieten konnten.

Über die Herstellung und den Handel von perfekten Millefiori-Stäben in Murano / Venedig und durch verschiedene Glasmacher im Riesengebirge wird seit den 1830-er Jahren berichtet. Die Schlesischen Glashütten hatten ihre eigene Produktion auf Basis der frühen Initiativen von Dr. Fuss und die Böhmisches Glashütten hatten ihre eigene Produktion aufzubauen, trotz ihrer politischen und kommerziellen Verbindungen zu Murano / Venedig [SG: beide Gebiete gehörten bis 1918 zu Österreich]. Dies wird bestätigt durch die Rezepte von Riedel; weder Bussolin (der 1842 Bankrott machte) noch das kleine Familien-Geschäft der Franchini, die kommerziell an Bigaglia gebunden waren, konnten ihre Nachfrage zufrieden stellen. Die Beteiligung auf diesem Gebiet durch die mächtige Dynastie Riedel mit ihren vielen Glashütten schon 1837 machte sehr klar, dass die breite Herstellung von Millefiori-Stäben im Riesengebirge aufgenommen wurde.

Wir können gut noch weitere Überraschungen beim Thema der Herkunft der Einglasung von Millefiori in Paperweights und verwandten Objekten erleben, die wir gegenwärtig anderen Herstellern zuschreiben, in der stillschweigenden Annahme, dass sie auch die Millefiori-Stäbe gemacht hatten. Ich hoffe sehr, dass die Glashistoriker in den betreffenden Museen wie Jelenia Góra [Hirschberg] auf der Schlesischen Seite des Riesengebirges oder in Jablonec nad Nisou [Gablonz an der Neiße] auf der Böhmisches Seite zu diesem Thema weitere Tatsachen anbieten werden, gleichgültig, ob sie mich bestätigen oder widerlegen. [SG: siehe dazu unten Marek Kordasiewicz, www.paperweights.pl]

Zusammenfassung

Ich habe eine zweifache Untersuchung einer besonderen Gruppe von Millefiori-Stäben abgeschlossen. Sie beinhaltet eine Analyse der Muster von Glasstäben auf besonderen Millefiori-Objekten unterschiedlicher Herkunft, d.h. hauptsächlich den Glasfabriken von Baccarat oder von Maltsov zugeschrieben, und eine Untersuchung von schriftlichem Material vor allem aus Frankreich und Deutschland der Periode der 1820-er bis 1850-er Jahre, mit dem Schwerpunkt auf glas-technologischen Publikationen und Ausstellungs-Berichten.

Diese Untersuchung hat mich zu dem Schluss geführt, dass mindestens die Millefiori-Stäbe in Millefiori-Stücken, die Baccarat in der 2. Hälfte der 1840-er Jahre zugeschrieben werden, nicht von Baccarat gemacht wurden, sondern anderswo erworben wurden. Ich glaube auch, dass die Jahres-Stäbe [date canes] „1845“ und „1846“ in verschiedenen Stücken von Baccarat irreführend sind, weil sie nicht auf das Jahr der Herstellung in Baccarat hinweisen, sondern stattdessen frühe Jahres-Stäbe aus Italien reproduzieren. Diese Schlussfolgerungen basieren auf Beweisen durch die Umstände und Verhältnisse [circumstantial evidence], sie haben jedoch eine umfassende glashistorische und glastechnologische Basis, während die gegenwärtig existierende Chronologie der Paperweights von Baccarat für die Periode 1845-1849 mit Ausnahme weniger Jahres-Stäbe überhaupt keine zuverlässige Basis hat und die Untersuchung von Paperweights bewiesen hat, dass die Jahres-Millefiori so unzuverlässig sind wie nur irgend möglich [as can be].

Anmerkungen Jargstorf:

- [1] S. Jargstorf, Millefiori from the Riesengebirge, Annual Bulletin of the Paperweight Collectors Association, Inc. (1991), S. 4-11
- [2] S. Jargstorf, The Maltsov Dynasty of Russia, Annual Bulletin of the Paperweight Collectors Association, Inc. (1995), S. 4-7
- [3] Dena Tarshis, Objects of Fantasy: Glass Inclusions of the Nineteenth Century, Santa Cruz, Paperweight Press, 2001, S. 5
- [4] George Kulles, Identifying Antique Paperweights, Santa Cruz: Paperweight Press, 1985
- [5] Ich habe nur ein begrenztes Wissen über Paperweights aus Islington und ich habe nur oberflächlich zwei Millefiori-Paperweights [close-packed] aus einer Sammlung in Österreich in meine Analyse einbezogen.
- [6] Meine Annäherung an glas-historische Probleme geschieht standard-mäßig eher über ein sehr umfassendes Studium von glas-technologischen und glas-historischen, schriftlichen Quellen. Ich hasste diese ermüdende Untersuchung der Muster von Millefiori-Stäben [cane design] und deshalb habe ich nicht alle Muster analysiert, sondern nur eine für meine Schlussfolgerungen ausreichende Anzahl.

- [7] **1851** übergab **Baccarat** verschiedene Paperweights an das **Centre National des Arts et Metiers**. Diese sind die **ersten zuverlässigen Beweise** für die Qualität seiner Stücke mit Millefiori und lampen-gearbeiteten Einglasungen [lamp worked inclusions].
- [8] **Detaillierte Informationen** über die frühe Herstellung von Millefiori im **Riesengebirge** und in **Murano / Venedig** findet man in:
 G. Sarpellon, Miniature di Vetro, Venezia 1990
 S. Jargstorf, A Missing Link, Annual Bulletin of the Paperweight Collectors Association, Inc. (1990), S. 4-11
 G. Sarpellon, G. B. Franchini and His Roses, Annual Bulletin of the Paperweight Collectors Association, Inc. (1990), S. 12-17
 S. Jargstorf, Millefiori from the Riesengebirge, Annual Bulletin of the Paperweight Collectors Association, Inc. (1991), S. 4-11
- [9] E. F. Sinclair, A Century of Misconceptions, Annales du 10e congres de l'AIHV (1987), Amsterdam, S. 563-572
- [10] J. Freiherr von Minutoli, Portugal und seine Kolonien, Stuttgart & Augsburg, 1855, S. 510
- [11] Die französischen Auktionshäuser bieten häufig Stücke an, die klar **böhmischer Herkunft** sind, und in den Katalogen werden sie gewöhnlich **Launay** zugeschrieben.
- [12] S. Jargstorf, Paperweights, West Chester, Schiffer Publishing Ltd., 1991, S. 36
 Die Existenz von Musterkarten von **Bussolin** sind ein zusätzlicher und indirekter Beweis für den Handel.
- [13] Offizieller Katalog des Fine Art Department, London 1962, No. 2708
- [14] Eine französische Zeitung von **1834** enthüllt, wie **hart der Kampf** in diesen Jahren war. Der Glasgroßhändler **Launay, Hautin & Cie.** garantierte **Baccarat** und **St. Louis** ein **Quasi-Monopol** auf dem Markt in Frankreich. Die kleineren Kristallereien wie **Bercy** und **Choisy** hatten die Wahl, sich entweder den gegebenen Regeln anzuschließen oder verschluckt zu werden. Sie verloren ihre kreative Identität weil jedes Produkt unter einem gemeinsamen Etikett verkauft wurde.
 „Ansichten Französischer Fabrikanten über den gegenwärtigen Zustand ihres Industriezweiges“ - Auszüge aus dem Moniteur Universel - übersetzt und abgedruckt in: Dingers Polytechnisches Journal 1834, S. 381-393
- [15] L'exposant de 1839, Paris 1839, No. 2017
- [16] Barrelet, La Verrerie en France, Paris 1953, S. 131
- [17] G. Bontemps, Historisch-praktische Auseinandersetzung, Bulletin de la Societe d'Encouragement Mai 1845, S. 183; Juni 1845, S. 236
- [18] Die Tatsache, dass **Launay** und nicht die betreffenden Glashäuser die Gläser präsentierte und dass Launay die entsprechenden **Preislisten** [Tarifs] heraus gab, ist heute ein wichtiges Problem bei der Untersuchung der einzelnen Glashäuser, weil sie nicht direkt identifiziert werden können. [SG: in MB Launay, Hautin & Cie. 1840 & 1841 wird für jedes Glas der Hersteller Baccarat oder St. Louis mit „B.“ oder „St.L.“ angegeben, nur sehr wenige Gläser sind ohne diese Kennzeichnung! Kataloge vor 1840 standen mir nicht zur Verfügung.]
- [19] J. P. Wagner, Bericht über, Frankfurt 1849, S. 54-55
- [20] Einige der schönsten Millefiori-Stücke wurden von Baccarat und St. Louis gemacht. siehe D. Tarshis, S. 12, 18, 19, 51
 Verschiedene Vasen mit Millefiori-Basis haben diese zweifelhaften Daten 1845 und 1846.
- [21] **Die Zweifel beim Thema Qualität betreffen nicht die gepressten [molded] Paperweights, Paperweights mit Einglasungen [incrustations] und Paperweights mit flashed? und graviertem Boden.**
- [22] Eine böhmische Vase mit Paperweight-Basis in der früheren Sammlung Sinclair bei der New York Historical Society trägt ein Etikett aus Papier mit der Inschrift „Gekauft in Paris durch einen prominenten Bostoner 1847“.

Die Information in diesem Artikel wurde ursprünglich durch die Verfasserin in einem Vortrag auf der 2001 Convention of the Paperweight Collectors Association, Inc. präsentiert.

Fotografien durch die Verfasserin

Über die Verfasserin (PCA Bulletin 2003):

Sibylle Jargstorf, eine Chemikerin, hat über 20 Jahre lang Glas und Paperweights gesammelt. Ihre Forschung konzentriert sich auf die wichtigen Regionen des Glasmachens in Zentraleuropa wie Böhmen, Schlesien und Thüringen sowie Murano / Venedig. Sie ist Verfasserin eines wohl bekannten Referenzbuchs über Paperweights sowie verschiedener anderer Bücher und Artikel über Glas, Gaspaperweights und Glasperlen. Sie ist häufige Verfasserin im PCA Bulletin.

Anmerkungen SG:

basic canes farbige Glasstäbe z.B. für das Grundmuster der Millefiori

batch a mixture of sand and other components for melting glass; Kordasiewicz 2002, S. 111 f.

cameo sulphide; Kordasiewicz 2002, S. 111 f.

cane feinste Glasstangen / Glasstäbe (Stangenglas) either a thin monochrome rod or a composite rod consisting of groups of differently colored rods bundled together and fused to form a polychrome design visible when seen in cross section; Whitehouse 2001, S. 312 ff.

cane in paperweight making a bundle of various colored rods that are arranged into a design, fused by reheating, pulled until it is long and thin, cooled and then cut into segments; Haanstra

cane a thin glass rod of a single colour or in multiple colours drawn out in a design only visible in cross section; Barlow 1987

bundle Glasstäbe für Millefiori, die bereits zu einem Muster zusammengeschmolzen wurden

cane pulled glass rod with miniaturised mosaic in cross section; Kordasiewicz 2002, S. 111 f.

classic period the years 1845 -1860 when paperweights art achieved the best results; Kordasiewicz 2002, S. 111 f.

closed ??? bei Paperweights

Abb. 1999-5/049
Bijouterie-Steine
Nachahmungen von Halbedelsteinen der Firma Riedel, Polaun
sog. Kompositschmelze, Privatbesitz Prag
aus Panenková 1995, S. 58



Abb. 2010-1/409
Millefiori mit der Marke von Riedel? [date cane]
Paperweight, Hersteller unbekannt, Böhmen / Schlesien, 1851
aus Kordasiewicz 2002, S. 42, Abb. 30



date cane Millefiori-Scheibe mit Jahreszahl, auch mit Initialen, Portraits und Tieren ...

dome clear glass above millefiori or lamp work pattern in the paperweight; Kordasiewicz 2002, S. 111 f.

facet a flat or concave surface polished on the glass; Kordasiewicz 2002, S. 111 f.

filigree Filigran
clear glass rod with white or colored glass threads inside; Kordasiewicz 2002, S. 111 f.

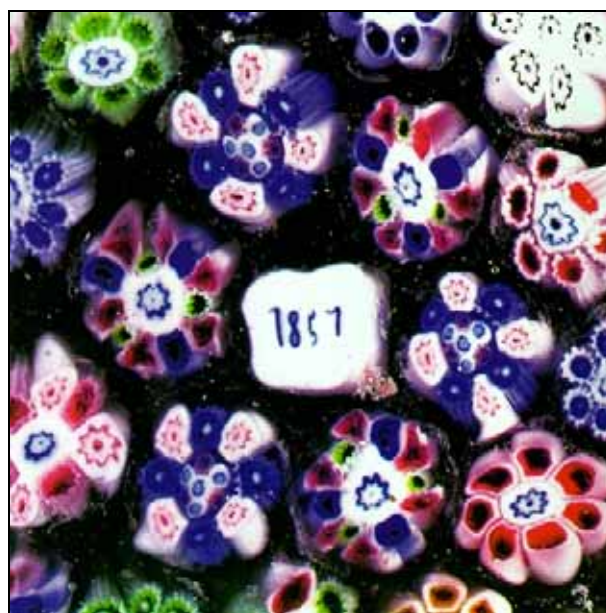
floret italien. fioretto - small flower, cane with a flower-like pattern; Kordasiewicz 2002, S. 111 f.

latticino a lacy background formed usually in basket pattern; Kordasiewicz 2002, S. 111 f.

overlay Überfang
technique used to cover colorless or colored glass with other colored glass layers, also a name for paperweight made with this technique; Kordasiewicz 2002, S. 111 f.

rod feinste Glasstangen, Glasstäbe
a straight shaft of glass that will be reheated to form other things. Thin rods are fused together to make canes and are also softened to supply glass for lampwork. Thick rods are formed into chandelier arms and epergne units. Reeded rods are used to form handles and claw feet on Late Blown Ware, as well as nibs for glass writing pens; Barlow 1987

Abb. 2010-1/410
Millefiori mit Jahreszahl „1851“ [„1857?“; „date cane“]
Paperweight, Hersteller unbekannt, Böhmen / Schlesien, 1851?
aus Kordasiewicz 2002, S. 81, Abb. 106.2



sulphide Cameo,
Paste aus Porzellanfritte zum Einglasen
ceramic relief or three-dimensional object incrustated in clear glass;
Kordasiewicz 2002, S. 111 f.

torsade filigree twist used to encircle a paperweight motif, usually placed near a base;
Kordasiewicz 2002, S. 111 f.

tube hier Glasrohr, -röhrchen, für Millefiori
auch überfangener Glasstab, der wie ein Röhrchen mit Füllung erscheint

millefiori venezianisches Glas mit eingeschmolzenen farbigen Glasstäbchen, in Scheiben geschnitten, 1842 in deutschen Glashütten wieder angewandt; SG

millefiori Tausenblumen-Glas wird aus verschiedenfarbigen Glasstäben hergestellt, die gebündelt, zusammengeschmolzen und in Scheiben weiterverarbeitet werden, Murrinen; Merker 1999, S. 132

millefiori italien: „thousand flowers“, slices of millefiori canes used to decorate a glass paperweight or other glass objects; Kordasiewicz 2002, S. 111 f.

millefiori thousand Flowers, a technique used since roman times. Glass canes are fused bundles of colour threads, cut across to reveal the pattern inside. Widely used in Venetian / Murano glass and paperweight manufacturing; Haanstra

millefiori nom emprunté au répertoire verrier italien et désignant une pièce de verre ornée de multiples baguettes de verre de couleurs variées, aux dessins symétriques, placés côte à côte dans un moule; à ce titre, les millefiori font partie intégrante de la masse verrière après cuisson; Bloch-Dermant 1974, S. 196 ff.

Lampe Gasbrenner des Glasbläfers. Die Flamme ist von ihm weggerichtet, so dass er „vor der Lampe“ arbeitet; Merker 1999, S. 132

Lampenglas aus Glashütten gekaufte Glasrohre werden in Heimarbeit vor Brennern verarbeitet, Glasaugen, Laborgläser, Thermometer, Glasperlen, Schmuck, Weihnachtsschmuck, vor allem Gablonz / Böhmen, Lauscha / Thüringer Wald, Ilmenau / Thüringer Wald und Schlesien; SG

lamp work hand modeling of glass in the flame of a torch, also paperweight made in this technique
Kordasiewicz 2002, S. 111 f.

lamp work Lampenarbeit, vor der Lampe geblasene Gläser, hier aus feinen, farbigen Glasstäben für Blumen oder Millefiori

lamp work small glass made out of preformed tubes and rods which are heated in a gas flame, process used for making small decorative items, paperweights and lab glass; Haanstra

lamp work the making and assembly of leaves, petals, stems, fruit and other small parts from rods of glass that have been softened by heating them over a gas burner, originally, oil lamps produced the open flame; Barlow 1987

paperweight Briefbeschwerer, rund, kuppel-förmig

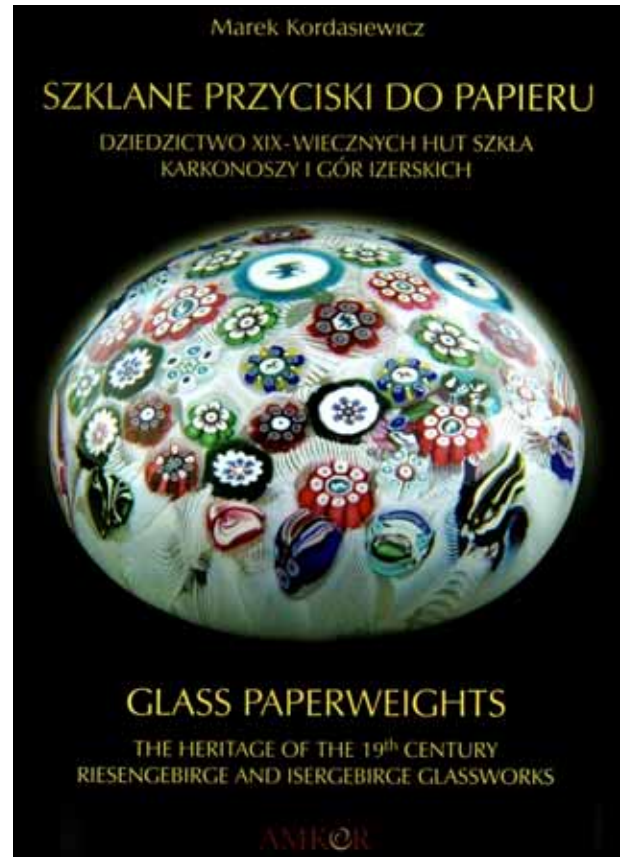
paperweight glass object, usually with internal decoration like millefiori, lampwork, sulphid & or other motifs; Kordasiewicz 2002, S. 111 f.

plaque weight Briefbeschwerer, flach, rechteckig

Abb. 2010-1/411

Kordasiewicz, Szklane przyciski do Papieru - dziedzictwo XIX-wiecznych Hut Szkła Karkonoszy i Gór Izerskich
Glass Paperweights - The Heritage of the 19th Century Riesengebirge and Isergebirge Glassworks
Titelbild Paperweight Josephinenhütte, 1848, S. 50, Abb. 41
Amkor 2002

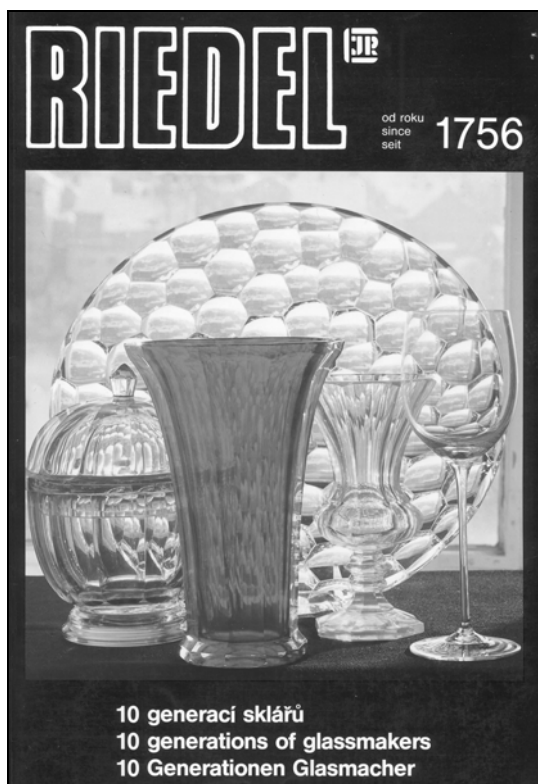
ISBN: 83-916788-0-6, 119 S., 143 Abb., € 40,00 + Porto



Marek Kordasiewicz
Szklane przyciski do Papieru
dziedzictwo XIX-wiecznych Hut Szkła Karkonoszy i Gór Izerskich
Glass Paperweights
The Heritage of the 19th Century Riesengebirge and Isergebirge Glassworks
erschienen zur Ausstellung
„Szklane przyciski do papieru XIX- XX wieku“
Muzeum Karkonoskie w Jeleniej Górze
Exhibition
„Glass paperweights of the 19th-20th centuries“
Muzeum Karkonoskie in Jelenia Góra
Amkor 2002
ul. Czarnieckiego 32/5, 41-800 Zabrze
TEL / FAX +48 (32) 278 42 25
MAIL info@paperweights.pl
WEB http://www.paperweights.pl
ISBN: 83-916788-0-6
119 S., 143 Abb., € 40,00 + Porto

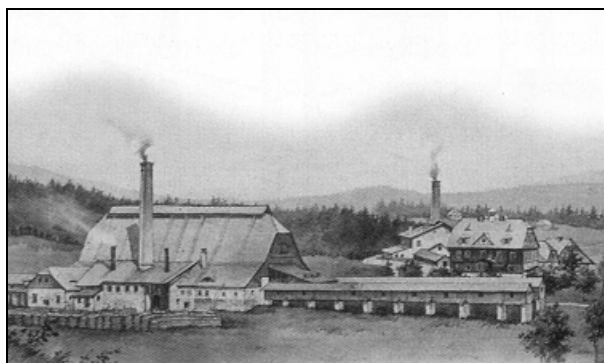


Abb. 1999-5/016
 Riedel, Urbancová u.a., Riedel seit 1756. 10 Generationen
 Glasmacher, Ausstellungs-Katalog, Einband
 Muzeum skla a bižuterie Jablonec nad Nisou 1991



Glashütte Wilhelmshöhe: Einige Zeit später errichtete **Franz Riedel** ein weiteres Glas-Unternehmen in **Klein-Iser** und bereits **1829** kann er in der neuen Hütte Wilhelmshöhe das erste, mit Schliff und Schnitt veredelte Glas erzeugen. [Urban 1966, Abb. S. 65, Katalog „Riedel seit 1756 - 10 Generationen Glasmacher, Jablonec n. N. 1991]

Abb. 1999-5/025
 Glashütten Jizerka [Klein Iser] im Isergebirge, Firma Riedel
 aus Urbancová 1999, S. 18
 die lange Hütte rechts ist für die Herstellung von Glasstangen



**Jizerka, Vilémova výšina
 [Klein Iser, Wilhelmshöhe]**

| | |
|-----------|---|
| 1827/1828 | Glashütte Jizerka / Stará Hut [Klein Iser, Wilhelmshöhe] errichtet v. Franz Riedel Stangenglas, Pressglas, Hohlglas Mit dem Bau der Glashütte Wilhelmshöhe in Klein-Iser gründete Franz Anton Riedel die letzte Glasmacher-Siedlung im Herzen des Isergebirges. |
| 1866 | 2. Glashütte Jizerka / Nová Hut errichtet v. Josef Riedel d. Ä. moderne Hütte mit Holzgasfeuerung u. 2 Schmelzöfen Ende der 1880-er Jahre werden vom Glasmacher Menzel 211 verschiedene Sorten Farbglas für Stangen erzeugt weitere Produkte Hohlgläser und Flakonerie |
| 1885/1911 | Glashütte Jizerka / Nová Hut aufgegeben |
| 1902/1906 | 2. Glashütte Jizerka / Nová Hut aufgegeben wg. Holzmanns |
| 1914-1918 | Während des Ersten Weltkrieges wurde die Glasproduktion in Klein-Iser eingestellt |

Literaturangaben zu Riedel

Kordasiewicz 2002 Kordasiewicz, Marek, Szklane przyciski do Papieru - dziedzictwo XIX-wiecznych Hut Szkła Karkonoszy i Gór Izerskich, Jelenia Gorá 2002

Lnenicková 1991 Lnenicková, Jitka, Glasunternehmen der Familie Riedel im Isergebirge (1752-1914), Glasrevue 46 (1991), Nr. 8/9, S. 2-5

Lnenicková 1995 Lnenicková, Jitka, Große Persönlichkeiten der böhmischen Glasmacherkunst der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts, Neue Glasrevue 10 (1995), S. 16-19

Mergl 1995-4 Mergl, Jan, Josef Riedel, Polaun, in: Höltl, Das Böhmisches Glas 1700-1950, Band 4, S. 202 f., Passau / Tittling 1995

Panenková 1995 Panenková, Duna, Josef Riedel, Polaun, in: Höltl 1995, Band 6, S. 58 ff.

Riedel 1991 Riedel, Claus Josef u. Urbancová, Jana, Riedel seit 1756. 10 Generationen Glasmacher, Ausstellung des Museums für Glas und Bijouterie Gablonz, Gablonz / Kufstein 1991

Riedel 1994 Riedel, Claus Josef, Urbancová, Jana u.a., Eine Symphonie aus Glas. Riedel seit 1756. 10 Generationen Glasmacher, Ausstellung Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum Innsbruck 1994, Innsbruck 1994

Urban 1966 Urban, Stanislav, Riedlova hut' na Nové louce v Jizerských horách [Riedels Glashütte in Neuwiese im Isergebirge], in: Ars Vitraria 1 (1966) S. 57

Urban 1968 Urban, Stanislav, Riedlova rafinerie skla v Polubném [Riedels Glasraffinerie in Polaun], in: Ars Vitraria 2 (1968) S. 56, Jablonec n. N. 1968

Urbancová 1966 Urbancová, Jana, Riedlovské sklo [Glas von Riedel], in: Ars Vitraria 1 (1968) S. 156 ff., Jablonec nad Nisou 1966

Urbancová 1999 Urbancová, Jana, ... dem Glas und der Bijouterie auf der Spur. Wanderungen durch die Region Jablonec nad Nisou [Gablonz an der Neiße], Jablonec nad Nisou 1999

Abb. 2010-1/412

Glashütte Wilhelmshöhe, Isergebirge, Josef Riedel, Unterpolau [Polubný], rechts vom Hauptgebäude Ziehütte, um 1880
aus Kordasiewicz 2002, S. 40, Abb. 27

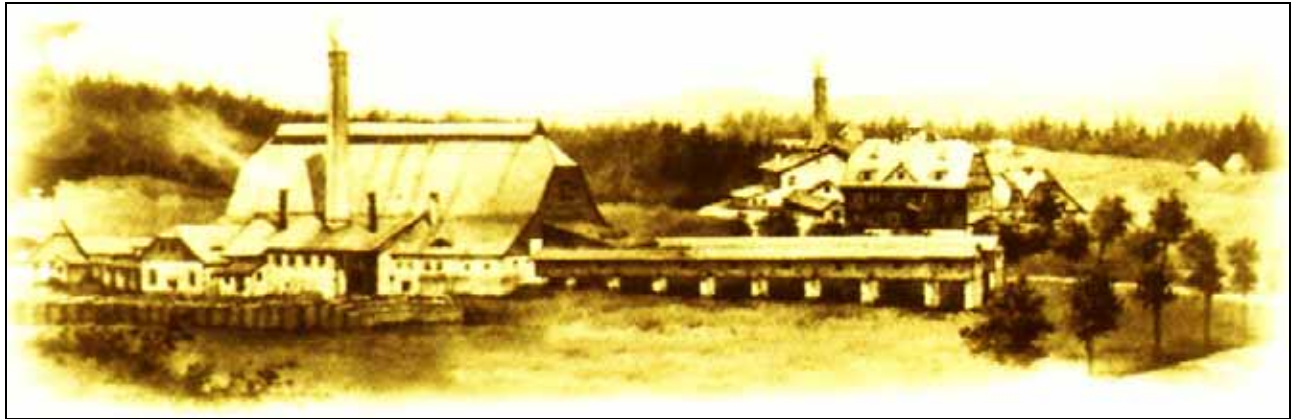


Abb. 2010-1/413

Karte Isergebirge / Riesengebirge, um 1850

Glashütten Wilhelmshöhe, Carlsthal, Schreiberhau / Gräfl. Schaffgotsche Josephinenhütte
Polaun, Hoffnungsthal, Gräfl. Harrach'sche Hütte Neuwelt
aus Kordasiewicz 2002, S. 21



Siehe unter anderem auch:

- PK 1999-5** SG, Figuren aus Pressglas von Riedel, Polaun, Isergebirge;
Auszug aus Riedel, Urbancová u.a., Eine Symphonie aus Glas. Riedel seit 1756.
10 Generationen Glasmacher, Ausstellung Tiroler Landesmuseum Innsbruck 1994
Ausstellungs-Katalog, Innsbruck 1994 - Ausstellungs-Katalog Jablonec nad Nisou 1991
- PK 1999-5** Riedel Chronik, Riedel Glas-Dynastie, Josef Riedel d. Ä. - „Glaskönig des Isergebirges“
Glashütten um Jablonec, darunter die Riedel'schen Glashütten
- PK 1999-5** [SG, Zauberhafte Farben - Rezepte aus der Hexen-Küche;](#)
[Auszug aus Neuwirth, Farbenglas, Band 1 u. 2](#)



Abb. 2010-1/414
Bruchstücke von Glasstäben und -röhrchen für Millefiori, Glashütte Hoffnungsthal
aus Kordasiewicz 2002, S. 23, Abb. 6

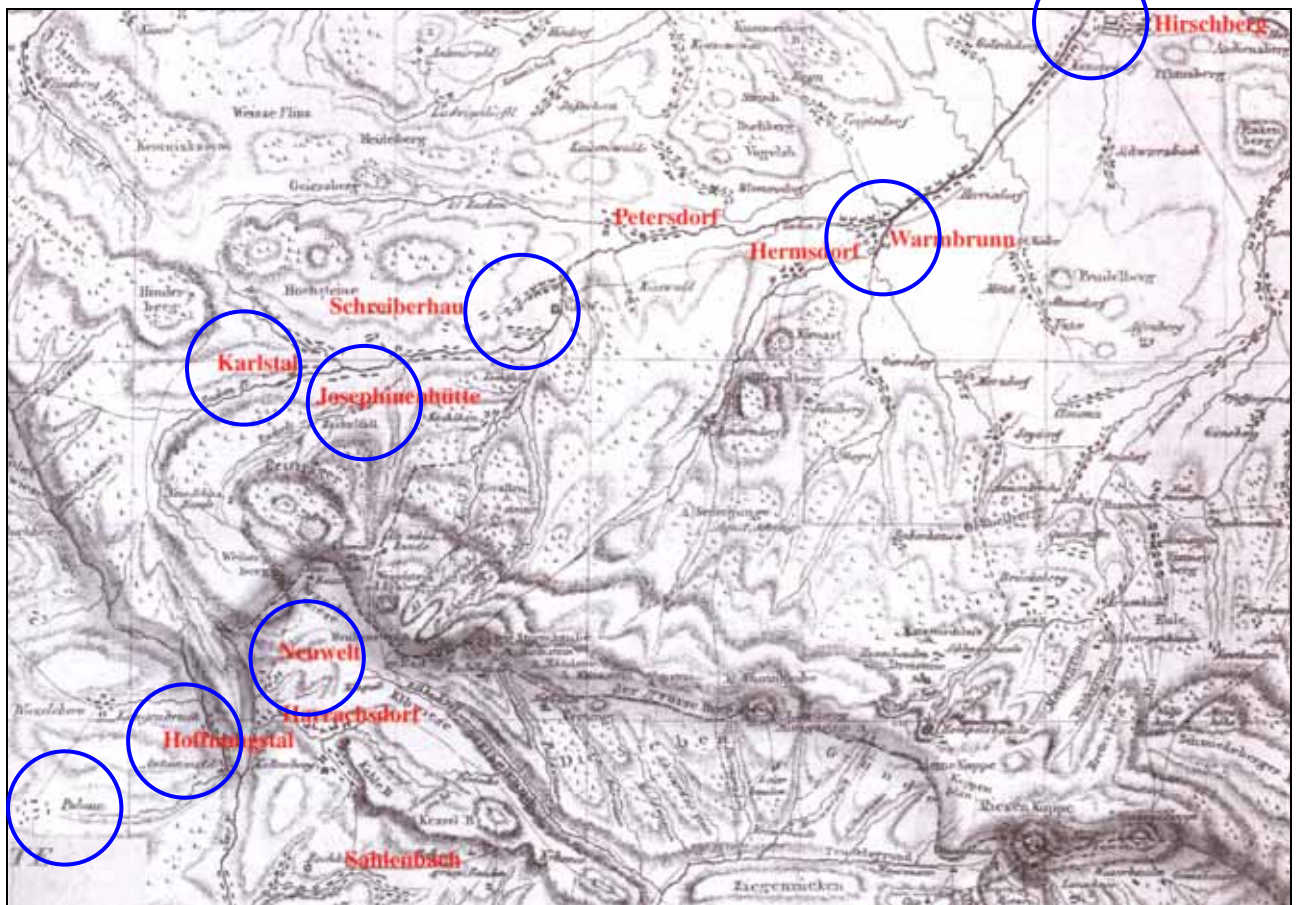


- PK 2000-2 Riedel, Anna-Gelb und Eleonoren-Grün von Riedel, Polaun;
Auszug aus Riedel u.a., Eine Symphonie aus Glas 1991/1994
- PK 2000-2 SG, Anna-Gelb und Eleonoren-Grün, Uran-gefärbtes Pressglas
- PK 2000-2 SG, Zur Übernahme böhmischer Glasfarben in Frankreich
(siehe auch PK 2005-2 und PK 2007-4)
- PK 2000-4 Hais, Anna-Gelb und Eleonoren-Grün; Nachtrag zu PK 2000-2
- PK 2002-1 Spiegl, Böhmischer Glasschliff in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts
unter englischirischem Einfluss
- PK 2002-3 Barlow & Kaiser, Das Werk von Nicholas Lutz in Sandwich 1870-1892 (St. Louis)
- PK 2004-2 Lněničková, Glasunternehmen der Familie Riedel im Isergebirge (1752-1914)
- PK 2005-2 Amic, SG, L'opaline française au XIXe siècle; SG: Erste Zusammenfassung und Einschätzung der Bedeutung von Amic, L'opaline française au XIXe siècle, Paris 1952
- PK 2005-2 Mannoni, Opalines; Auszug und Übersetzung aus Edith Mannoni, Opalines, Paris 1974
- PK 2005-2 Vincendeau, Verkaufslager und Handel mit «Cristal d'opale» in Paris um 1830;
Auszug und Übersetzung aus Christine Vincendeau, Les Opalines, Paris 1998
- PK 2005-2 Želasko, Gräfllich Schaffgotsch'sche Josephinenhütte -
Kunstglasfabrik in Schreiberhau und Franz Pohl 1842 - 1900
(s. im Buch S. 84-88, Mosaikglas - Millefiori)
- PK 2006-1 Montes de Oca, Berichte zu Ausstellungen und Ereignissen der Jahre 1798 bis 1828
- PK 2006-1 Montes de Oca, Compagnie des Cristalleries de Baccarat, le début de l'ère industrielle
- PK 2006-1 Montes de Oca, Du Cristal enfin: Histoire des Cristalleries Saint-Louis,
une entreprise familiale
- PK 2006-3 SG, V. Quartarone: La Manufacture de Cristaux du Creusot 1786 - 1832 (Montcenis)

→→

Abb. 2010-1/415

Karte Riesengebirge von J. H. Fritsch 1816 (Ausschnitt), Schaffgotsch'sche Josephinenhütte, Schreiberhau, Warmbrunn, Hirschberg
 Riedel'sche Glashütten Polaun & Antoniwald, Harrach'sche Glashütte Harrachsdorf, Hoffnungsthal, Karlsthal
 aus Želasko, Josephinenhütte 1842-1900, Passau 2005, S. 35



- PK 2007-2 Shelkownikov, Russisches Glas der 1. Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts
 deutsche Übersetzung aus Journal of Glass Studies 6 (1964)
- PK 2007-2 Shelkownikov, Russisches Glas der 2. Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts
 deutsche Übersetzung aus Journal of Glass Studies 9 (1967)
- PK 2007-4 SG, Beispiele für „gesicherte“ farbige Pressgläser von Baccarat und St. Louis um 1840
- PK 2008-1 SG, Ein wichtiges und schönes Buch: - R. Dufrenne, B. & J. Maës, C. Capdet,
 La Cristallerie de Clichy - prestigieuse manufacture du XIX.e siècle, Clichy 2005 (Sèvres)
- PK 2009-4 Glasrevue 1988-10, Rudolf Hais Böhmisches Uranglas
- PK 2010-1 Jargstorf, Die Dynastie Maltsov in Russland - Paperweights und Briefbeschwerer
 deutsche Übersetzung aus PCA Bulletin 1995
- PK 2010-1 SG, Die Suche nach Glasfabriken in Russland - von PK 2001-1 bis PK 2008-2
- PK 2010-1 Spiegl, Zur frühen Geschichte der Harrach'schen Glashütte in Neuwelt
 Auszug aus Die Herkunft der Zwischengoldgläser und Verbindungen zu Johann Joseph
 Mildner; <http://www.glas-forschung.info/pageone/pdf/zwigo.pdf>, 2002

Spiegl <http://www.glas-forschung.info/glas.htm>
<http://www.glas-forschung.info/pageone/pdf/zwigo.pdf>

Kordasiewicz www.paperweights.pl/thepublishingforum.html
 Kordasiewicz 2009, www.paperweights.pl/Bohemian-draft.pdf

Kordasiewicz www.paperweights.pl/thepublishingforum.html
www.paperweights.pl/J1848-cane.pdf
 Kordasiewicz 2006, The Signature Cane „J 1848“ [date cane]